# Breslauer Kreis-Blatt.

**Fünfter Jahrgang.**

Sonnabend, **No. 33.** den 18. August 1838.


## Verordnung.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaften der Bäcker und Fleischer Breslauschen Kreises für das Jahr 1839 habe ich zum 24. d. M. als Freitag Nachmittag, einen Termin im Gasthause zu Rosenthal anberaumt.

Sämmtliche im Landbezirk des Breslauschen Kreises wohnhaften Bäcker und Fleischer werden daher hiermit angewiesen: sich in diesem Termine und zwar die Bäcker um 2 Uhr, die Fleischer dagegen um 4 Uhr ohnfehlbar einzufinden und haben die Ortsgerichte selbige von dieser Anordnung sofort in Kenntniß zu setzen, damit sich dieselben nicht mit Unkenntniß entschuldigen können.

Breslau den 15. August 1838. Königl. Landräthl. Amt.
Graf v. Königsdorff.

## Bekanntmachungen.

Die Concepte der Klassensteuer Ab- und Zugangslisten pro 1. Semester c. können im unterzeichneten Amte abgeholt werden.

Breslau den 16. August 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Daß die Maul- und Klauenseuche in Bischwitz, und in Kundschütz die Schaafräude wiederum ausgebrochen ist, wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 17. August 1838. Königl. Landräthl. Amt.

### Die Hofmeisterin.
(Fortsetzung.)

Höchstermüdet bedurfte auch Valentin zu seiner vorhabenden Flucht der Stärkung des Schlafes. Er streckte sich auf das ihm angewiesene Bett; Trutte und ihr Gehäuse blieben wo sie waren. Indem er aber die Augen zudrückte, sprang der Kasten von der Bank, hüpfte wie eine Elster über die Stube, und legte sich ihm zur Seite. Er knirschte leise mit den Zähnen, denn er befürchtete nun jeden Augenblick, die widrige Schlafgesellin lebhaft neben sich zu sehen. Sie verschonte ihn jedoch mit der Erscheinung ihrer Person, verhielt sich in ihrem Futterale ganz ruhig, und schlief und schnarchte sogar.

„Nun ist es Zeit, nun sei es versucht,
Mich heimlich zu entfernen.
Es leuchtet mir zu meiner Flucht
Ein Heer von milden Sternen.“
So sagte Valentin zu sich,
Indem er still vom Lager schlich,

Er tappte sacht zur Thür hinaus,
Sah alles trefflich glücken,
Der Hexe schauervolles Haus
Lag hinter seinem Rücken,
Und Pfade durch den wüsten Hain
Zeigt ihm des Himmels Lampenschein.

Rasch lief er über Stock und Block,
Mit jedem Schritte kecker,
Doch schreckt ihn bald ein Ziegenbock
Durch nahendes Gemecker
Und endlich hört er gar mit Grau'n
Unfern ein Katzenvolk miau'n.

Er warf die Augen kreuz und queer.
Woher die Töne klangen,
Und sah sich von der Hexe Heer
Umzingelt und gefangen.
Sie sprengte selbst, um ihn zu fahn,
Auf einem schwarzen Bock heran.

„Wohin, wohin du werther Gast!
Was läufst du wie besessen?
So warte doch, du Schelm, du hast
Bei mir etwas vergessen!
Frau Trutte kam dir aus dem Sinn;
Da ist dein Liebchen, nimm es hin!“

Er floh umsonst, sie schleudert ihm
Den Kasten auf den Rücken,
Wild fuhr heraus das Ungethüm
Um strafend ihn zu zwicken.
Der Hexenschwarm zerstob im Hain,
Er war mit Trutte ganz allein.

„Kein Auge darf man zuthun, wenn man einen solchen Wildfang zu hüten hat!“ eiferte sie. „Nun magst du aber auch mit müden Beinen die ganze Nacht traben, und sollst mir überhaupt wenig ruhn, bis wir in Frankfurt am Main sind.“

„Was wollen wir denn dort aushecken?“ knurrte Valentin.

„Glück oder Unglück, nachdem du dich aufführst!“ antwortete sie. „Ich werde dich, da ich nun einmal zu deiner Hofmeisterin ernannt bin, ins Haus eines reichen Kaufmanns bringen, wo es auf dich allein ankommen wird, ob du durch Fleiß und Redlichkeit ein glücklicher Mann werden, oder ob du als unverbesserlicher Taugenichts den Galgen zieren willst.“

Valentin verschluckte den harten Ausdruck, machte jedoch gegen die Sache selbst den natürlichen Einwand, daß er, der weder einen Lehrbrief noch empfehlende Zeugnisse aufzuweisen habe, wohl schwerlich das Vertrauen eines Kaufmanns, eines Mitgliedes der vorsichtigsten Menschenklasse, gewinnen werde.

„Das ist meine Sorge,“ sagte Trutte. „Ich habe schon die nöthigen Papiere für dich in Bereitschaft. Du übergiebst sie, und wirst als Handlungsdiener angestellt; denn du mußt schlechterdings von unten auf dienen. Auch mich wirst du nicht eher los, bis deine Besserung auf festen Füßen steht. Ich werde mich aber, sammt meiner Wohnung unsichtbar machen, damit sich die Leute nicht über mich das Maul zerreißen, und dich meinetwegen fliehen und meiden.“

Die Reise ging stracks auf Frankfurt zu. Trutte hatte nun unterweges keine Gastfreundin mehr, bei welcher sie das Handwerk begrüßen konnte, sie mußte, wenn ihr Träger einiger Ruhe bedurfte, in Wirthshäusern einkehren. Da war sie meistens so artig, sich nicht zu zeigen. Als sich aber der liederliche Bursch in der einen Herberg in ein Würfelspiel einließ, in der andern sich betrank und mit den Wirthstöchtern buhlte, da kam der Zauberkasten wie eine Bombe geflogen, die Hofmeisterin fuhr heraus, und bestrafte den Aufschweifling mit Verweisen und Schlägen.

Dieser Zwistigkeiten ungeachtet beschenkte sie ihn im letzten Nachtlager von Frankfurt mit einem neuen Kleide, übergab ihm die versprochenen Beglaubigungsschriften, und befahl ihm sich damit bei dem reichen Großhändler Peter Luttkens, dessen Wohnung sie ihm bezeichnete, zu melden. Das Hauptstück der Empfehlungspapiere war ein Brief seines eignen Vaters, an besagten Kaufmann gerichtet, und so täuschend geschrieben, wie es dem ungerathenen Sohne nie gelungen war, wenn er bisweilen die väterliche Handschrift zu einem falschen Wechselchen nachzumalen versucht hatte.

Herr Peter, ein alter deutscher Degenknopf, hatte eben einen treufleißigen Handlungsbedienten durch den Tod verloren, und wünschte sehr, den in seiner Schreibstube leer gewordenen Stuhl recht bald wieder zu besetzen. Es gab zwar um ihn her dienstlose Leute genug; doch bei Allen war ein Aber: der eine liebte die Mäd-

chen, der andere den Wein, u. s. w. Ueberhaupt hatte Herr Peter die Grille, daß er jungen Männern, die in ausgebreitete Stadt-Bekanntschaften verflochten waren, nicht gern Geschäfte und Gelder anvertraute. Er wollte sich deshalb einen Comtoiristen aus der Fremde verschreiben. Indem er mit diesem Vorsatz zur Feder griff, erschien Valentin, und überreichte den Empfehlungsbrief seines Vaters. Herr Peter, der den angesehenen Kaufmann Altmeyer in Leipzig dem Namen und Ruf nach kannte, freute sich höchlich, den Sohn eines so wackern Mannes vor sich zu sehen, und nahm den schlimmen Vogel ohne Bedenken in seine Dienste.

Anfangs kehrte Valentin die gute Seite heraus, er war ordentlich und fleißig in seinen Geschäften, und verrichtete sie mit Geschick, woran es ihm gar nicht fehlte. Trutte, die unsichtbar auf seinem Rücken in Peters Haus mit eingezogen war, und sich in einem Winkel des Stübchens, das ihr Zögling bewohnte, niedergelassen hatte, sagte ihm jeden Abend, wenn er zu Bette ging, ein freundliches Wörtchen. Außerdem blieb sie still, kam nie zum Vorschein, und hörte endlich ganz auf, die tägliche Belobung auszusprechen. Als dieses Verstummen einige Wochen gedauert hatte, machte er sich die angenehme Vorstellung, sie habe sich in der Stille entfernt, weil sie es nicht mehr für nöthig finde, ihn zu hofmeistern. Er legte das Ohr an den Kasten klopfte leise mit dem Finger daran, aber es regte sich nichts darin.

Nun schien es ihm gefahrlos, seinen Untugenden wieder den Zügel schießen zu lassen. Er fing damit an, daß er, als er sich einstmals in der Schreibstube allein befand, seinen von Leipzig mitgebrachten Dietrich an der eisernen Geldtruhe seines Herrn versuchte. Die Schlösser ließen sich öffnen; als er sich aber in den hohen Kasten hinabbeugte, um eine Hand voll Gold heraus zu langen, ward der Deckel mit Gewalt über ihm zugeschlagen. Er steckte wie in einem Fuchseisen; alles Ringen und Streben, sich aus der Klemme zu ziehen, war vergebens.

Während er so in der größten Verzweiflung zappelte, kam ein neuer Schrecken hinzu. Sein Plagegeist erschien! — Er guckte, oben auf der drückenden Platte sitzend, mit einem grimmigen Gesichte in die Oeffnung herunter, packte den Gefangenen beim Ohr, schüttelte ihn tüchtig und sagte: „Ha Spitzbube! bist du hier? Soll ich dich augenblicklich wie einen Wurm zerquetschen? oder willst du mir ernstlich geloben, von nun an ein braver, ehrlicher Kerl zu werden? — Auf eine oder die andre Art müssen wir auseinander; denn ich bin's endlich satt, deinetwegen immer und ewig in meinem Gefängnisse zu sitzen, und auf dich Galgenschwengel ein wachsames Auge zu haben.“

In Todesnöthen versprach er, was die Furie verlangte. Sie begnadigte ihn nun zwar, drohte aber, ihm ohne Barmherzigkeit das Garaus zu spielen, sobald er sich wieder bei einem schlechten Streiche betreffen lasse. Meister Mummart, sagte sie, habe sich's nun einmal in den Kopf gesetzt, ihn entweder glücklich zu machen, oder zeitlebens zu plagen. Er wolle damit dem übermüthigen Famulus Wagner beweisen, daß er nicht der unbedeutende Geist sei, dem man den ersten besten Abentheurer, mit eingeblasenen Schimpfnamen, auf den Hals schicken, und sich dabei vorstellen dürfe, daß weder Gutes noch Böses daraus entstehen werde.

So bin ich doch neugierig, was mir für ein Glück blühen wird, wenn ich zu Kreuz krieche! dachte Valentin, da er sah, daß er in seiner alten Laufbahn durchaus nicht weiter fort kam. Er stieß nun seine Schooßsünde, die Trägheit, mit Ernst und Gewalt von sich, ward der fleißigste Schreiber und Rechner in Herrn Peters Geschäftstube, widerstand jeder Versuchung, womit ihn Bachus und Venus unablässig verfolgten, gewann durch das alles bei seinem Herrn einen guten Stein im Brette, und erhielt von ihm, nach treuer und kluger Ausführung eines kitzlichen Handels, ein ansehnliches Geschenk. Dieser unerwartete Vortheil, der ihm auf rechtlichem Wege zufloß, that ihm wohl. Es ward ihm allmählig zur Gewohnheit, sich ohne Kniffe und Pfiffe zu behelfen, und nach Verfluß eines halben Jahres bestand er in einer entscheidenden Probe, indem er die schönste Gelegenheit, einen bedeutenden Unterschleif, ohne Gefahr der Entdeckung, zu machen, entschlossen von sich wies, auch darüber sich nicht selbst lobte, sondern die Sache so ansah, als hätte sie nicht anders behandelt werden können.

(Beschluß folgt.)

## Danksagung.

Innigen Dank allen denen, welche am 9. d. Monats zu dem hierselbst ausgebrochenen Feuer so schnell herbeieilten und deren angestrengten Bemühungen ich es zu danken habe, daß mein Gehöfte nicht von den Flammen ergriffen wurde. Zuvörderst daher großen Dank Sr. Hochgeboren dem Herrn Landrath, Grafen von Königsdorff so wie dem Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius, Herrn Lieutenant Hahn auf Peltschütz, durch deren weise Anordnung der Lösch-Anstalten dem Feuer so schnell Einhalt gethan wurde, demnächst allen meinen geehrten Herrn Nachbarn die aus der Nähe und von fern herbeieilten und zur Rettung meiner Haabe so thätig wirkten und unter diesen vorzüglich dem Erb-, Gerichts- und Polizei-Scholzen Herrn Gimmler zu Tschauchelwitz, der sich zuerst hier einfand und der mit eigener Lebensgefahr meine vom Feuer so sehr bedrohte Scheuer schützte.

Pol. Kniegnitz d. 16. August 1838.

Henriette verw. Kühnel,
Erbscholtisei-Besitzerin.

## Anzeigen.

Die Herren Schullehrer werden ergebenst ersucht, die den schlesischen Musenalmanach für 1839 betreffenden Subscriptions-Listen mir bald gefälligst zurück zu reichen.

Theodor Brand.

Ein Pfauhahn und eine Henne mit zwei Jungen ist zu verkaufen im Gasthause zu Rosenthal bei Breslau.

## Bekanntmachung.

Da sich einige Käufer zu der zu vererbpachtenden Freistelle in Hartlieb gemeldet, so wird die Herrschaft daselbst Sonntag d. 26. August Nachmittag 3 Uhr auf den Vorwerkshofe Termin abhalten lassen, zu dem die Kaufliebhaber eingeladen werden, um die Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

## Roggen-Stroh-Ankauf.

Da jetzt nach erfolgter Ernte viele kleine Stellenbesitzer Korn-Stroh verkaufen, es aber an Käufern mangelt; so finden dieselben bei richtigem liefermäßigem Gebund zu mäßigem Preise gegen baare Zahlung bei der Ablieferung des Strohes jederzeit Abnahme an der Scholtisei in Groß Oldern.

Gegen Erlegung eines Sprunggeldes von 15 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr. Douceur an die Mägde werden jederzeit Kühe, deren vollkommener Gesundheitszustand gleichzeitig mit bescheiniget erfolgt, auf der Scholtisei zu Gr. Oldern mit dem 3jährigen Raçe-Ochsen Hollsteiner- u. Schweitzer-Kreuzung zugelassen

Friedrich Gustav Pohl.

## Gefunden.

Am 9. d. M. fand eine Dreschgärtnerin von Carlowitz auf der sogenannten Muschner Wiese an der Hundsfelder Chausse beim Grashauen 7 Paar verschiedenfarbige Hosenträger mit Schnallen.

## Diebstahl.

Dem Kretschmer Gottlieb Bluhme zu Kl. Schottgau wurde am 9. d. M. durch gewaltsamen Einbruch ein schwarzblauer Mantel mit drei Kragen und gleicher Leinewand gefuttert, so wie ein schwarzblauer Ueberrock mit gleichem Futter und seidnen Knöpfen, und ein schwarz seidenes Halstuch gestohlen.

Breslauer Marktpreis am 16. August.
Preuß. Maaß.

| | Höchster rtl. | sg. | pf. | Mittler rtl. | sg. | pf. | Niedrigst. rtl. | sg. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen der Scheffel | 3 | — | — | 2 | 17 | — | 2 | 4 | — |
| Roggen = = | 1 | 17 | — | 1 | 11 | 9 | 1 | 6 | 6 |
| Gerste = = | — | 25 | — | — | 25 | — | — | 25 | — |
| Hafer = = | — | 24 | 6 | — | 23 | — | — | 21 | 6 |

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.